

gehört, aber er zog trotz der mannichfaltigen Neigungen zur Aufklärung immer weitere Kreise und öffnete eine Kluft, in welcher ein großer Theil der Josephinischen Reformen begraben wurde.

So lange Maria Theresia lebte, hat die politische Strömung das gesellschaftliche Leben des Adels nicht gestört. Wer vermöchte dieses heitere, innerlich bewegte Leben mit seinen Reizen und Genüssen zu schildern? Wir erkennen es nur aus den Briefen und Bildern jener Zeit. Im Frühjahr, wenn der Hof nach Lagenburg ging, zerstreute sich die ganze vornehme Gesellschaft in die Bäder und Schlösser. In fröhlichen Zügen streiften Herren und Frauen durch Park und Wald, über Felder und Wiesen, bald zu Fuß, bald zu Pferd, bald zum Vergnügen, bald um einen Besuch zu machen. Die Corridore und Säle hallten wider von Musik und Gesang, von neckischen Scherzen und fröhlichem Gelächter, von Tanz und Spiel. An einsamen Tagen, wo auch die besten Wege nicht fahrbar waren, rückte alles zusammen und brachte so viel Unterhaltung, daß die Zeit rasch verging. Gewiß war in diesem Leben viel kindische Lust und Ausgelassenheit, aber es spielten auch heftige Kämpfe und Leidenschaften, Neigung und Abneigung. Leid und Entsaugung aller Art hinein.

Eleonore war im Sommer 1766 im Schlosse Sierendorf bei Colloredo, in Zarmeritz bei Raunitz, und seit dem 12. Juli auf ihrem Gute Meseritsch. Fürst Aloys von Dettingen besuchte damals seine Tochter in ihrer neuen Heimat und freute sich seiner Enkelin Josepha und des kleinen Enkels, welchen Eleonore ein Jahr früher in Wien zur Welt gebracht hatte. Wie immer klagte der Fürst über seine